



Die IG Metall ruft auf zur Beteiligung an der Landtagswahl am 20. März:

Demokratie braucht Beteiligung

Egal, wer am 20. März letztlich vorne liegt: Die Partei der Nichtwähler droht – wieder einmal – die größte Partei zu werden. So lag die Wahlbeteiligung bei der letzten Wahl 2006 bei 43 Prozent. Das bedeutet: Die Partei der Nichtwähler hatte 57 Prozent eingeheimst.

Wer nicht wählt, wählt NPD



Wem geht es nicht oft so: Wir sind mit bestimmten Politikern nicht einverstanden. Und mit ihren Entscheidungen auch nicht.

Doch das darf nicht dazu führen, bei der Wahl zu Hause zu bleiben. Wir sollten uns das Wahlrecht nicht aus der Hand nehmen lassen. Jeder muss wissen: Wer nicht wählt, wählt NPD. Denn je niedriger die Wahlbeteiligung, desto höher wird der NPD-Anteil. Und diese Partei will die Demokratie abschaffen. Die IG Metall ist parteipolitisch neutral. Aber sie setzt sich ein für Toleranz und Respekt miteinander. Im Betrieb und außerhalb. Und natürlich für den Erhalt der Demokratie.

Hartmut Meine, Bezirksleiter der IG Metall Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

13 Parteien treten zur Landtagswahl am 20. März in Sachsen-Anhalt an. Darunter auch die rechtsextremistische NPD, die mit eigener Zeitung, Briefen im Briefkasten, Flyern und Flugblättern aufrüstet: „Landtag – wir kommen!“

2006 trat die NPD nicht an. Damals kamen die Republikaner auf 0,5 und die rechtsextremistische DVU auf drei Prozent der Stimmen. Bereits im November 2010 haben DVU und NPD beschlossen, ihre Kräfte zu bündeln. Hintergrund: Finanzielle Probleme und sinkende Mitgliederzahlen. Diese Fusion ist zwar vorerst Ende Januar vor dem Landgericht München geplatzt, doch die NPD hat laut Umfragen durchaus Chan-

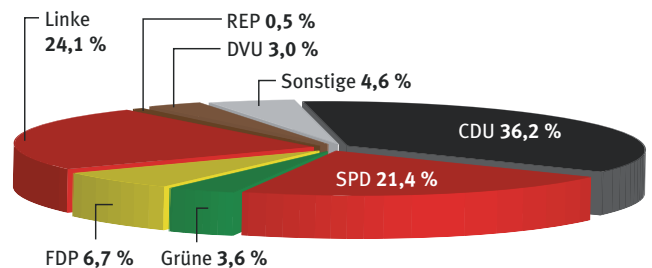
Die beiden Schaubilder machen deutlich: Die stärkste Partei war 2006 die Partei der Nichtwähler. Nimmt der Anteil zu, ist unsere Demokratie in Gefahr.

cen, die Fünf-Prozent-Hürde zu schaffen und in den Landtag von Sachsen-Anhalt einzuziehen.

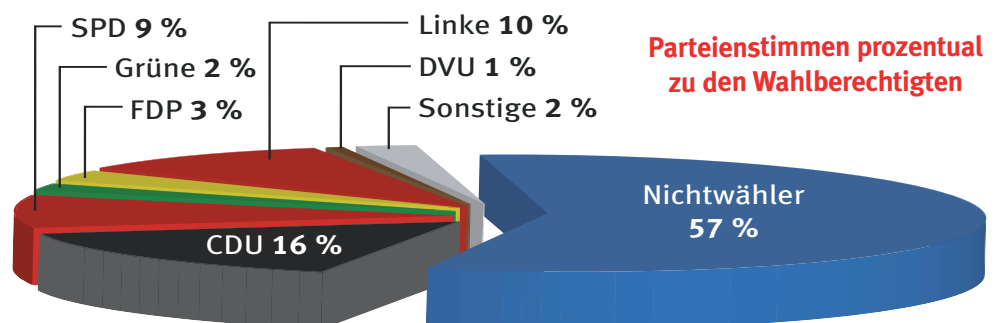
Gefährlich ist aber auch, bei der Wahl zu Hause zu bleiben. Wer sich der Partei der Nichtwähler anschließt, sorgt dafür, dass sich die Chancen von kleinen Parteien wie der NPD verbessern, den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde zu schaffen.

Die IG Metall wirbt und kämpft für den Erhalt und den Ausbau der Demokratie – auch in der Wirtschaft. Und gegen Intoleranz, Rassismus und Diskriminierung. Aus diesem Grund hat sie jetzt die betriebliche Initiative „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ gestartet (siehe Rückseite). Für ein faires und soziales Miteinander auch im Betrieb. Und für eine Kultur der Solidarität!

Das Wahlergebnis von 2006 nach gültigen Stimmen:



Das ist das Wahlergebnis von 2006 nach der Zahl der Wahlberechtigten:



Rückseite: Betriebsräte nehmen Stellung gegen Nazis

„Unser Investor kommt aus dem Ausland“



„Wir gehören einem Hedge-Fonds, haben aber gute Erfahrungen gemacht: Unser Eigentümer hat bisher alle Versprechungen gehalten. Ich finde es wichtig, dass wir von unserem verfassungsmäßigem Recht Gebrauch machen und wählen gehen. Gerade in den arabischen Ländern setzen sich die Menschen für dieses Recht ein. Und wir haben es uns ja auch erkämpft und dürfen es nicht gefährden.“

Rainer Herz, Betriebsratsvorsitzender Linde Material Handling GmbH Linde Hydraulics (190 Beschäftigte) in Ballenstedt. Investor: KKR und Goldman Sachs (USA).



„Seit elf Jahren sind wir ein wichtiger Autozulieferer. Es gab Investitionen im dreistelligen Millionenbereich – vorwiegend

Geld von den im Ausland tätigen Konzernen. Ohne agile Exportwirtschaft kann der Arbeitsmarkt in Deutschland kaum funktionieren. Deshalb müssen wir in einem weltoffenen und fremdenfreundlichen Klima agieren. Reaktionäre, rückwärts gerichtete und rechtsradikale politische Strömungen dürfen hier keinen weiteren Nährboden finden. Deshalb: Keine Stimme für die NPD!“

Tobias Wolf, Betriebsratsvorsitzender MAGNA Powertrain, Roitzsch bei Bitterfeld. Investor: Magna Inc. (Kanada/Österreich).

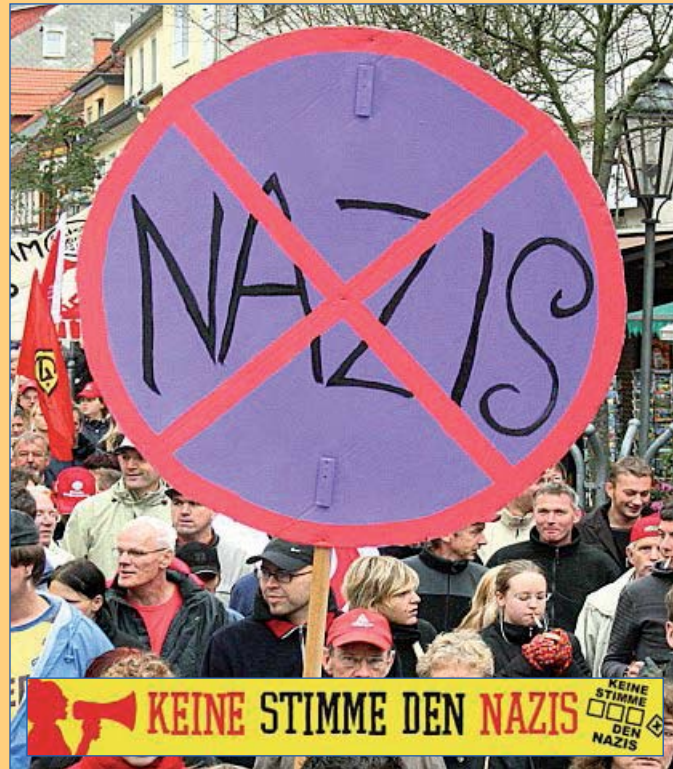


„Wer nicht wählt, stärkt den Einfluss der Partei, die er nicht will. Es muss verhindert werden, dass der Einfluss ausländischer Kräfte wächst. 2004 hat ein indischer Investor bei uns

160 Beschäftigte und deren Familien aus einer Insolvenz gerettet und ein Stück Infrastruktur in unserer ländlichen Gegend. Dazu hat er bei uns für weitere 50 Arbeitsplätze gesorgt. Wählt alles, außer braun, aber geht wählen!“

Rolf Dreffke, Betriebsratsvorsitzender Flanschenwerk Bebitz GmbH (210 Beschäftigte). Investor und geschäftsführender Gesellschafter: Dhruv Kochhar (Indien).

Sechs Betriebsratsvorsitzende der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen-Anhalt werben hier für ein weltoffenes und fremdenfreundliches Klima im Land. Ihre Betriebe haben eines gemeinsam: Einen ausländischen Investor, der die Arbeitsplätze und die Existenz von Tausenden von Familien sichert.



„Ich bin nicht immer mit Entscheidungen der Politik einverstanden. Und manchmal habe ich den Eindruck, dass meine Stimme bei

einer Wahl nicht weiter ins Gewicht fällt. So geht es sicherlich vielen. Viel unangenehmer als dieses Ohnmachtsgefühl wäre aber für mich, wenn alle diese kritischen, aber denkenden Menschen nicht wählen gehen würden. Denn dann bestimmen andere über die Zusammensetzung von Parlamenten, die die Rah-

menbedingungen meines Lebens beeinflussen. Aber noch viel schlimmer würde ich es finden, wenn durch meine Wahlverweigerung Leuten eine parlamentarische Bedeutung gegeben würde, die mit nationalistischen und rassistischen Parolen nur den Frust von Menschen bedienen. Ausländerfeindlichkeit ist für mich nicht nur ganz allgemein eine der arrogantesten Vorurteile der Welt, sondern hätte für unsere Mitarbeiter eines chinesischen Konzerns auch ganz fatale Konsequenzen. Ohne ausländischen Investor gäbe es unseren Ma-

schinenbaustandort in Deutschland nämlich nicht mehr. Ich werde also auf jeden Fall wählen gehen und habe dann auch die Freiheit, die von mir mitbestimmte politische Welt zu kritisieren.“

Frank Seifert, Betriebsratsvorsitzender Schiess GmbH, Aschersleben (400 Beschäftigte). Investor: Shenyang Machine Tool Group (China).



„Seit 1994 sind wir im Besitz global agierender Gesellschaft. Zuerst gehörten wir einem kanadischen Investor, seit 2007 einem

indischen Eigentümer. Und die Belegschaft wuchs von 350 auf 640 Beschäftigte an, bei Investitionen von rund 200 Millionen Euro. Unsere Beschäftigten können einschätzen, welchen Stellenwert ausländische Investoren und Kunden für unseren Industriestandort Sachsen-Anhalt haben. Eine ausländerfeindliche Politik würde uns von dieser positiven Entwicklung abschneiden.“

Dieter Salewski, Betriebsratsvorsitzender Novelis D GmbH, Nachterstedt (640 Beschäftigte). Investor: Hindalco Industries (Indien).



„Unser Betrieb war 2004 unter belgischer Flagge in schwieriges Fahrwasser geraten. Es war genau der Zeitpunkt, wo Kazakhmys PCL, ein Unternehmen,

welches Kupferhalbzuge produziert, für seine strategische Ausrichtung im mitteleuropäischen Raum suchte. Durch die Übernahme dieses ausländischen Investors wurden die Arbeitsplätze von über 1000 Beschäftigten für mehrere Jahre gesichert und auch die Existenz von vielen kleinen, mittelständischen Unternehmen. Unter kasachischer Flagge wurde auch die unsichere Zeit der Wirtschafts- und Finanzkrise gemeistert. Nicht auszu-denken, wenn es Kazakhmys PCL in dieser Zeit nicht gegeben hätte! Ich bin mir sicher, dass dies mit drastischen Einschnitten für die Belegschaft und die ganze Region im Mansfelder Land verbunden gewesen wäre!“

Thomas Lipsch, Betriebsratsvorsitzender MKM Mansfelder Kupfer und Messing GmbH, Hettstedt (1040 Beschäftigte). Investor: Kazakhmys PLC (Kasachstan).

Mehr „Respekt“ in den Betrieben

Am 2. März 2011 hat die IG Metall die Initiative „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ gestartet.

Die Initiative macht sich seit einem Jahr stark für einen respektvollen Umgang miteinander und hat ihre Wurzeln im Sport. Die IG Metall will damit ein Signal setzen für mehr respektvollen Umgang mit-



einander in den Betrieben, in der Intoleranz und Diskriminierung keinen Platz haben: „Die Initiative passt zu den Werten der IG Metall, die für eine Kultur der Solidarität steht.“ Botschafter sind Trainer Jürgen Klopp, der Schauspieler Peter Lohmeyer, der Journalist Günter Wallraff und weitere Promis.